



Im Rahmen einer „Werte-Woche“ haben die Volksbank-Auszubildenden Erfahrungen in der Friedens- und Gedenkstättenarbeit in Sandbostel gesammelt.

Fotos: Kendra Laschat

„Es passierte vor unserer Haustür“

Auszubildende der Volksbank nehmen an einem Seminar zu Identität und Biografie in der Gedenkstätte Lager Sandbostel teil

SANDBOSTEL. „Es sollte nie vergessen werden, was in der Vergangenheit hier geschehen ist. Alles muss aus unterschiedlichen Perspektiven heraus betrachtet werden“, sagt Pit-Alan Agyekum. „Die Schrecken des Krieges, sie passierten auch vor unserer Haustür“, ergänzt Sören Kück. Beide sind sie Auszubildende der Volksbank Osterholz-Bremervörde. Gemeinsam mit sechs weiteren angehenden Bankkaufleuten des ersten Lehrjahres beschäftigten sie sich in der Gedenkstätte Lager Sandbostel mit der Frage, wie die Geschichte Biografien und Identitäten beeinflusst.

Das für Banker ungewöhnliche Arbeitsfeld erkundeten die jungen Leute im Rahmen einer „Werte-Woche“, wie Ausbildungsleiterin Kristin Meyer diese besonderen Tage in Sandbostel nennt. „Es ist uns wichtig, dass unsere Auszubildenden lernen, über den Teller rand hinaus zu sehen“, erklärt Volksbank-Vorstand Jan Mackenberg den Hintergrund der besonderen „Bildungseinheit“, die seit sechs Jahren fester Bestandteil in der Ausbildung ist. Die Azubis erhalten Einblick in Einrichtungen, die in sozialer, soziokultureller oder ökologischer Hinsicht wertvolle Arbeit leisten. In der Gedenkstätte Sandbostel hätten die Auszubildenden erfahren, „welchen Wert Menschenrechte für das nationale und internationale Miteinander haben“, erklärt Mackenberg.

Die Beschäftigung mit der Geschichte habe starken Einfluss auf unser aller Alltag, „darauf, wie ich mit Menschen umgehe, ihnen begegne. Dieser Ort lehrt mich, mein Handeln täglich neu zu hinterfragen“, erläutert Diakon Michael Freitag-Parey, der als Friedenspädagoge in der Gedenkstätte Lager Sandbostel arbeitet.

„Hinhören, hinterfragen und genauer hinschauen“ seien „der Anfang eines gerechten Friedens“, Volksbank-Personalchef Marco Feindt und Kristin Meyer forderten die Auszubildenden auf, von dem Projekt Brücken zum Bankalltag zu schlagen.

Neben der inhaltlichen Arbeit und verschiedenen Impulsen an den Vormittagen arbeiteten die Auszubildenden nachmittags ganz praktisch auf dem Gelände der Gedenkstätte, indem sie an



Die angehenden Banker legen Vlies um die Baracken.

einer sanierungsbedürftigen ehemaligen Unterkunftsbaracke eine Drainage legten. „Diese Arbeit gibt uns viel mehr Einsichten als ein bloßer Rundgang durch die Ausstellung“, sagt die Auszubil-

dende Kendra Laschat. Auch das Zeitzeugengespräch mit Gerd Meyer habe die Auszubildenden beeindruckt und einmal mehr davon überzeugt, wie wichtig es sei, die eigene Geschichte zu kennen

und sie zu verstehen.

Meyer berichtete von seinem Vater, einem jungen russischen Soldaten, der sich in Meyers Geburtsort Haaßel in die Tochter des Hofes verliebte. Anatolij M. Pokrowskij, geboren im Oktober 1921, starb im Februar 1945. Meyer wurde im November 1945 geboren. Es vergingen jedoch Jahrzehnte, bis er 2009 seinen Vater tatsächlich ausfindig machte. In dem Gespräch mit den jungen angehenden Bankkaufleuten erzählte er, wie die Geschichte des Vaters sein ganzes Leben, seine Identität und Biografie beeinflusst habe. (bz/fs)

» Die Gedenkstätte Lager Sandbostel bietet Projektideen zu unterschiedlichen Themen für Schüler, Auszubildende und Konfirmanden an. Kontakt: m.freitag-parey@stiftung-lager-sandbostel.de oder l.hellwinkel@stiftung-lager-sandbostel.de



Ein Kiesbett soll eine ehemalige Unterkunftsbaracke vor Feuchtigkeit schützen.